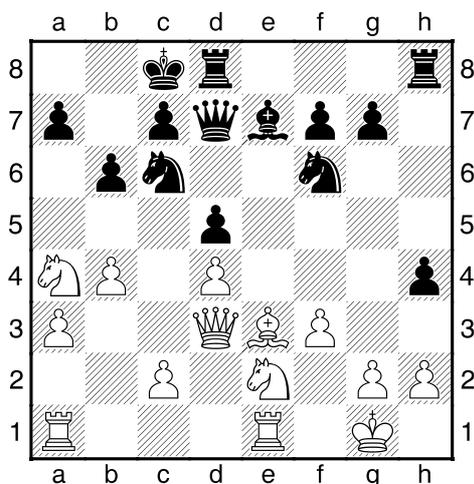


Grundlagen der Punkteteilung

Letztes Jahr in Görlitz war ich dabei, als Cliff Wichmann über sich hinauswuchs. In der letzten Runde der Sachsen-Meisterschaft, die im Rahmen des Äskulap-Open gespielt wurde, brauchte er für den Turniersieg gegen den ukrainischen Großmeister Wladimir Sergejew mit Schwarz den vollen Punkt. Erstmals spielte er das Tarrasch-System – selbst für seinen erfahrenen Gegner eine „unangenehme Überraschung“. Cliff hat die heldenhafte Partie im Sachsenteil des Mai-Heftes 2008 der „Rochade-Europa“ vorgestellt.

Vorletzte Woche habe ich ihm bei den Deutschen Meisterschaften in Saarbrücken die Daumen gedrückt und mich dabei an einige Begegnungen erinnert. Einmal, beim Open von Gotha, haben wir zusammen in der Pommes-Bude beim Bahnhof Mittag gegessen. Lebhaft diskutierte er dort die Turnierpartien. Wichmann ist jungenhaft – aber ist nicht jeder ernsthafte Schachspieler jungenhaft (und nicht jede ernsthafte Schachspielerin mädchenhaft)? – und spielt mir, dem älteren, aber schwächeren Spieler gegenüber zugleich eine Art von väterlicher Rolle. Einmal gab er mir den Rat, eine Variante, mit der ich verlor, nicht gleich zu verwerfen und auf andere Varianten auszuweichen, sondern sie zu reparieren versuchen. So schüfe man sich allmählich ein sicheres Eröffnungsrepertoire. Als wir in Gotha mit dem Essen fertig waren, fragte ich ihn: - „Was ist dein Lieblingsbuch, Cliff?“ – Die „Grundlagen der Punkteteilung“ von Peter Leko, antwortete er.

Nein, dieses dem Remis-Experten Peter Leko einmal zugeschriebene Buch gibt es ja nicht wirklich, und ich habe Wichmann die Frage auch nicht gestellt. Aber in Saarbrücken hat er aus Gründen der Turnierstrategie und Kraftersparnis gleich drei Kurzremisen gemacht – auch die Niederlage gegen Rainer Buhmann nach 14 Zügen hatte etwas von der Effektivität eines Kurzremis – und am Ende sein Ziel, die Erringung des Titels „Internationaler Meister“ erreicht. In der zweiten Runde machte Cliff sein Remis aus der Position der Stärke: Cliff Wichmann – Klaus Bischoff, Saarbrücken 2009: **1.d4 e6 2.e4 d5 3.Sc3 Lb4 4.exd5 exd5 5.Ld3 Sf6 6.Sge2 Sc6 7.a3 Le7 8.0–0 Le6 9.f3 Dd7 10.Le3 h5 11.Dd2 Lf5 12.Tfe1 Lxd3 13.Dxd3 0–0–0 14.Sa4 h4 15.b4 b6**



Wollte Schwarz mit seinem letzten Zug 16.Sc5 verhindern? **16.Sc5! Lxc5** Bei 16....bxc5 17.Da6+ Kb8 18.b5 muss Schwarz die Figur zurückgeben, da 18.... Sxd4 19.Sxd4 cxd4 20.Lxd4 sofort verliert. **17.dxc5** Weiß räumt so das schöne Feld d4 für seinen Springer, doch vielleicht war 17.bxc5 noch stärker. Weiß hat dann den Hebel a3-a4-a5. **17....h3 18.Da6+ Kb8 19.b5 Sa5 20.cxb6** Hier hätte Weiß nach 20.g3 wahrscheinlich besser gestanden, z.B. 20....Dc8 21.cxb6 cxb6 22.Sd4 Da6 23.bxa6 The8 24.Lf4 Kc8 25.Sf5 **21....cxb6 21.Lxb6** Wichmann erzwingt gegen den Großmeister die Zugwiederholung. **21....axb6 22.Dxb6+ Sb7 23.Sd4 Tde8 24.Sc6+** und remis.